

# KADAWITTFELD ARCHITEKTUR

No. 21/2021

/

VERTICAL  
CAMPUS /

## VERTICAL CAMPUS

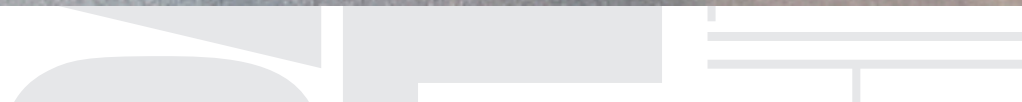
Viel wird über die Zukunft des Arbeitens gesprochen. Das Büro hat daheim und unterwegs Konkurrenz bekommen, zugleich treten seine Vorteile als Ort gemeinsamer Arbeit hervor. Und damit die Anforderungen an die Architektur: Wie stimulare ich Übergänge zwischen Konzentration und Begegnung, wie gewinnt beides an Qualität? Die neue Bitzer-Hauptverwaltung antwortet mit einem Turm, der kommunikative Arbeitswelten mit einem halböffentlichen Sockel vereint – und räumliche Zusammenhänge schafft, die zwischen Einzelem, Teams und Gesamtunternehmen vermitteln. Den Blick auf das Projekt ergänzt ein Gespräch mit Axel Praus, Experte für Arbeitsplatzkonzeption, über die Rolle des Büros und gewandelte Unternehmenskultur. Außerdem im Fokus: die Komische Oper in Berlin – Gemeinschaftsort kultureller Prägung, der sich mit der jüngsten Wettbewerbsentscheidung mehr denn je der Stadt zuwenden soll.

KENNDATEN

BITZER HEADQUARTERS, SINDELFINGEN

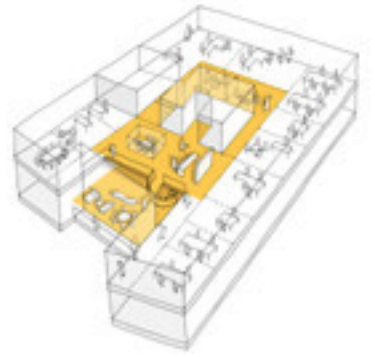
ORT: Sindelfingen (DE)  
BAUVOLUMEN: BGF gesamt 34.500 m<sup>2</sup>  
BAUHERR: Bitzer Grundstücksverwaltungs GmbH  
REALISIERUNG: 2016-2019  
WETTBEWERB: 1. Preis 2014  
FOTOGRAFEN: HG Esch (S.1,8),  
Jens Kirchner (S.2/3,4,5)





# VERTICAL CAMPUS

BITZER HEADQUARTERS IN SINDELFINGEN



Arbeit ist synonym mit Wandel. Wir arbeiten heute auf andere Weise und in anderen Raumkonstellationen als noch vor wenigen Dekaden und werden das in Zukunft sicherlich wiederum anders tun. Die Pandemie hat daran nichts kategorisch geändert; sie hat nur manche Prozesse beschleunigt. Sie verdeutlicht aber auch, dass der gemeinsame Arbeitsort – neben Homeoffice und ‚mobilen Orten‘, die künftig wieder aufleben werden – nicht verschwindet. Sondern dass er als physischer Raum, der Konzentration ebenso befördert wie Austausch, nur umso sorgfältiger gestaltet werden muss. Und das zugleich so flexibel, dass der künftige Wandel vorgesehen ist.

## LANDMARKE

Die neue Bitzer-Hauptverwaltung in Sindelfingen verbindet diese Anforderungen mit den übergeordneten und repräsentativen Funktionen eines international agierenden Unternehmens. Als klares Bekenntnis zum Standort Deutschland entschied sich Bitzer, weltweit führender Spezialist für Kältemittelverdichter, für einen Neubau am traditionellen Firmensitz. Inmitten einer durch Gewerbe geprägten Umgebung musste das Gebäude vor allem auch einen Ort kreieren. Der neue, 75 Meter hohe Turm definiert eine Landmarke, die die Vorteile eines kompakten Hochhausgrundrisses mit einer flexiblen und kommunikativen Arbeitswelt vereint. Prägend für den im Wettbewerb 2014 siegreichen Entwurf von kadawittfeldarchitektur ist dessen Kombination

mit einem zweigeschossigen Sockel, der halböffentliche Funktionen aufnimmt. Das Foyer an der Schnittstelle beider Baukörper wendet sich dem einladenden Vorplatz zu, während rund um einen besonnten Innenhof das Unternehmensrestaurant, Ausstellungs- und Besprechungsräume Platz finden. Im Obergeschoss liegt ein großzügiger Konferenzbereich, der über eine weite Treppe mit integrierten Sitzstufen ebenfalls den Hof erschließt und ihn als Veranstaltungs- und Pausenbereich unter freiem Himmel nutzt.

INMITTEN EINER DURCH GEWERBE  
GEPRÄGTEN UMGEBUNG MUSSTE DAS  
GEBÄUDE VOR ALLEM AUCH EINEN  
ORT KREIEREN.

## INNERE NACHBARSCHAFTEN

Die Büroflächen im 17 Geschosse zählenden Turm profitieren so doppelt: Sie sind mit den Funktionen im Sockel verbunden und zugleich von diesen ausreichend getrennt, um geschützte differenzierte Räume auszubilden. Letztere erlauben im Arbeitsalltag Rückzug ebenso wie eine nunmehr ‚interne Öffentlichkeit‘ in Form von Meetings und informellem Austausch. Der Entwurf folgt dazu der Idee eines vertikalen Campus, dessen wesentliches Element eine transparente, gebäudehohe Zone aus jeweils über zwei Geschosse reichenden offenen Räumen bildet. Von außen sichtbare skulpturale, weiße Treppen ergänzen die Begegnungszonen

um die dritte Dimension. Hinzu kommen von hier aus zugängliche Balkone, die durch leichte Fassadenversprünge zwischen den Geschossen entstehen.

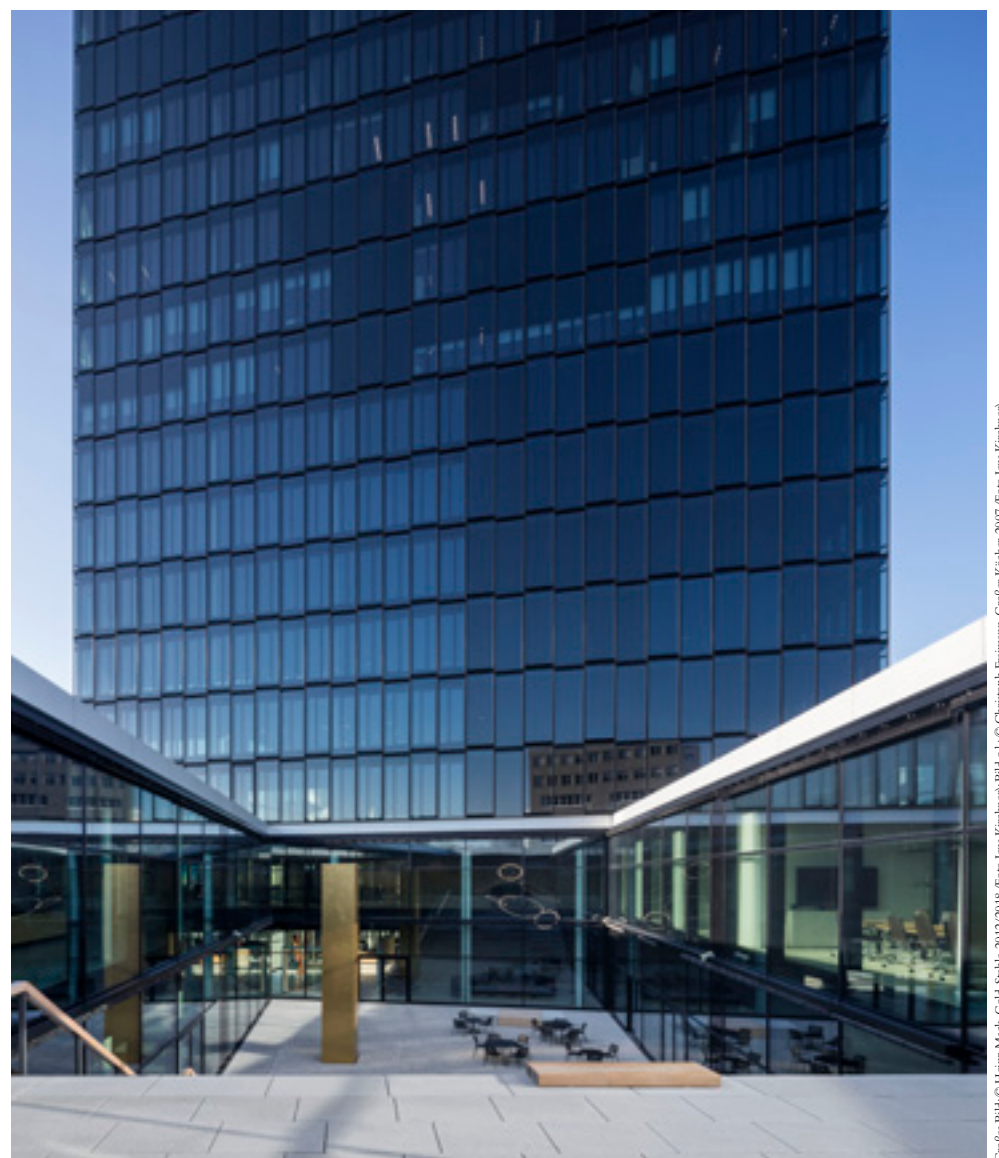
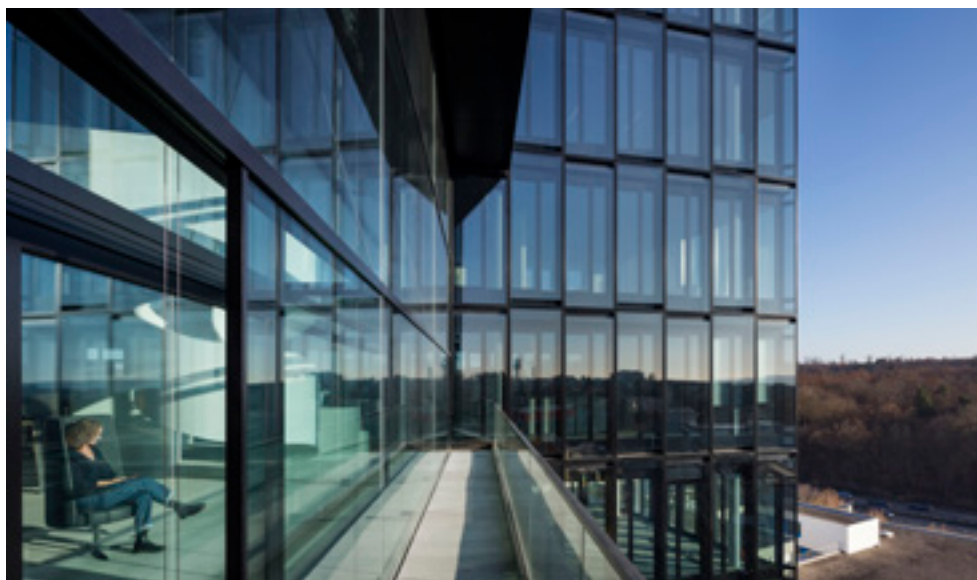
Wie in einer Stadt ergeben sich Nachbarschaften kurzer Wege, deren zentrale ‚Marktplätze‘ von viel Licht und weiten Ausblicken bestimmt werden. Während sie mit Besprechungsräumen, Lounges oder Coffee Points unterschiedlichste Zusammenkünfte nahelegen, verteilen sich die Ebenen rundum als frei gestaltbares Arbeitsumfeld. Basierend auf einem flexiblen Achsraster lassen sie alle Raumordnungen wie Einzel- und Gruppenbüros und freie Bürolandschaften mit unterschiedlichen Offenheitsgraden für heutige New-Work-Konzepte zu. Das Ergebnis ist höchste Flexibilität, für veränderliche Teams wie für eine variable Teilung des Gebäudes im Ganzen. Bitzer selbst nutzt derzeit die Etagen vom 8. Geschoss aufwärts mit rund 300 Arbeitsplätzen, während die Flächen darunter mit rund 200 Arbeitsplätzen an andere Unternehmen vermietet werden. Nach Bedarf kann diese Einteilung individuell adaptiert werden.

## NACHHALTIGKEIT

Der funktionalen Differenzierung entsprechen die Details. So besteht die Fassade der Bürobereiche aus Kastenfenstern mit hinterlüfteter Prallscheibe, deren im Wechsel oben und unten angeordnete Schlitze für eine dezente visuelle Varianz und die nötige Luftzirkulation sorgen. Der Zwischenraum schafft zudem hohen akustischen Komfort und nimmt den wettergeschützten Sonnenschutz auf. Die

thermische Hülle bildet die hintere Ebene mit reduziertem Glasanteil, die wenn gewünscht die Öffnung der Fenster in jedem Büro erlaubt. Bei den zweigeschossigen Zonen kamen großformatigere zweischalige Elemente aus Weißglas zum Einsatz, die höchste Transparenz mit einer optimierten Steuerung des Sonnenschutzes kombinieren. Die Fassade trägt damit ebenso zur räumlichen Atmosphäre wie maßgeblich zur technisch-energetischen Nachhaltigkeit bei, mit einem Energiebedarf, der nur 55 Prozent des nach Energieeinsparverordnung zulässigen Werts beträgt. Fernwärme und hocheffiziente Wärmerückgewinnungsanlagen mit integrierten Wärmepumpen reduzieren deutlich den Heizleistungsbedarf. Eine über Präsenzmelder gesteuerte Beleuchtung verringert zusätzlich den Energieverbrauch. Zur Verbesserung des Mikroklimas erhielt der Sockelbau zudem eine extensive Dachbegrünung, ergänzend zum Grün rundum, das ehemals versiegelte Flächen ersetzt.

Als Besonderheit macht Bitzer die Kälte- und Lüftungszentralen – wie die zweigeschossige Parkgarage unter Grund angeordnet – Fachbesuchern zur Besichtigung zugänglich. Zu Besuchen lädt derweil nicht nur der Neubau ein: Unweit davon ist seit 2010 das ‚Schauwerk‘ nach einem Entwurf von BFK Architekten angesiedelt. Das private Museum beherbergt die Kunstsammlung des 2015 verstorbenen ehemaligen Bitzer-Geschäftsführers Peter Schaufler und von dessen Frau Christiane Schaufler-Münch. Zusammen mit dem Museum bildet der weit sichtbare Turm nun den identitätsstiftenden Kern des Bitzer-Quartiers.



Credits: Bild: © Heinz Mack, Gold-Schle, 2012/2018 (Foto: Jens Kirchner); Bild o.l.: © Christoph Freumann, Greder Köcher, 2017 (Foto: Jens Kirchner)



# INTERVIEW

IM GESPRÄCH MIT AXEL PRAUS, EXPERTE FÜR ARBEITSPLATZKONZEPTION, ÜBER DIE ROLLE DES BÜROS INNERHALB KÜNFTIGER ARBEITSWELTEN UND DEN WANDEL VON FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR



Herr Praus, neben das klassische Büro sind nicht erst seit der Pandemie andere Arbeitsorte getreten, zuhause und unterwegs. Sie sprechen von hybriden Arbeitswelten. Welche Rolle spielt das zentrale Büro darin künftig?

Auch wenn die Corona-Krise dem Thema Homeoffice und flexiblem, hybridem Arbeiten einen enormen Schub gegeben hat, wird das Büro weiterhin einen hohen Stellenwert haben. Es wird vielleicht nicht mehr der Standardarbeitsplatz sein, sondern eher ein wertvoller Ort, für den man sich bewusst entscheidet. Die Mitarbeiter haben künftig mehr denn je die Wahl, wo sie arbeiten möchten. Das Büro muss also attraktiv sein und es muss einen Mehrwert bieten. Das be-

DAS BÜRO WIRD EIN WERTVOLLER ORT, FÜR DEN MAN SICH BEWUSST ENTSCHEIDET.

trifft insbesondere Aufgaben, die gemeinsam besser gelöst werden als allein. Es geht darum, von anderen zu lernen, Erfahrungen zu teilen und sich auch informell zu begegnen. Wir wissen längst, dass Kreativprozesse vom „Treffen am Kaffeeautomaten“ profitieren. Und natürlich gibt es Menschen, die aufgrund räumlicher oder familiärer Bedingungen nicht zuhause arbeiten können und auf das Büro angewiesen sind. Das Büro der Zukunft wird ein Begegnungsort, der aber auch

konzentriertes Arbeiten möglich machen muss. Ein wichtiger Aspekt, der immer stärker in den Fokus von Unternehmen rückt, ist aber auch die Arbeitskultur. Denn – nur wenn Raum und Kultur perfekt ineinandergreifen, kann ein positives Arbeitserlebnis entstehen.

Die Verbindung von Konzentration, Begegnung und wohnlicher Atmosphäre machen insbesondere Coworking-Spaces vor. Sind das Orte, von denen Unternehmen jetzt lernen?

Sie haben sicherlich eine Vorreiterrolle. Ihre Zahl wird, glauben wir, weiterhin wachsen, insbesondere in mittelgroßen Städten und auf dem Land. Sie werden vor allem für diejenigen, die nicht zuhause arbeiten können, aber sonst weit pendeln müssten, interessant sein. Ein Charakterzug ist ihre Offenheit. Prinzipiell ist jede Zone für jeden nutzbar oder buchbar. Das ist nun auch in Unternehmen zu beobachten. Feste Arbeitsplätze machen weniger Sinn, wenn mehr zuhause gearbeitet wird, und Abteilungsgrenzen lösen sich auf. Stattdessen gibt es eher „Homebases“ für Leute, die häufiger zusammenarbeiten, und Bereiche mit verschiedenen Vertraulichkeitsstufen, die nur bestimmten Gruppen zugänglich sind. Hinzu kommt eine zunehmende Multifunktionalität: Ein Meetingraum kann als Kreativraum dienen, als Projektraum oder mittags als Yogazimmer. Die Nutzer bestimmen die Konfiguration mit.

Sie haben in einem Vortrag auf einen Wandel hingewiesen: Früher empfahlen Analysten neue Arbeitsweisen, die zunächst auf Skepsis stießen. Die Krise hat das gedreht: Sie hat etwa beim Homeoffice einfach Fakten geschaffen, die entsprechend akzeptiert werden.

Diese Veränderung im Mindset ist deutlich. Wir sehen sie gerade auch bei der mittleren Führungsebene, also jenen, die sicherstellen müssen, dass ihr Team die definierten Ziele erreicht. Früher hatten sie Angst, dass im Homeoffice keiner arbeitet. Die Praxis zeigt, dass das nicht stimmt. Diese Erkenntnis macht es viel leichter, Veränderungsprozesse zu gestalten.

Die Grenze zwischen Beruf und Privat verschwimmt damit noch mehr. Ist das nicht problematisch?

Die Achtung der eigenen Bedürfnisse ist ein wichtiges Thema. Die Menschen wählen ja nicht nur ihren Arbeitsort, sondern auch ihre Arbeitszeit selbst. In Zeiten von Home-schooling arbeitet jemand vielleicht von 9 bis 12 Uhr nicht für sein Unternehmen, dafür aber abends drei Stunden länger. Diese Balance zu managen, ist eine große Herausforderung.

Bedarf das heutige Arbeiten einer anderen Führungskultur?

Wenn wir an verschiedenen Orten arbeiten, sind die Bedingungen jedes Einzelnen viel unterschiedlicher als früher. Die wich-

tigste Rolle der Führenden liegt darin, darauf zu achten, wie jeder mit den Anforderungen zurechtkommt und wie ein Team sich seine besten Arbeitsbedingungen gestalten kann. Dazu braucht es emotionale Kompetenz und Empathie. In der physischen Welt können empathische Schwächen einer Führungskraft durch Teamzusammenhalt ausgeglichen werden – in der virtuellen Welt ist der Einfluss dieser Schwäche kaum zu kompensieren.

Eine Ihrer Annahmen ist, dass der gesellschaftliche Beitrag eines Unternehmens an Bedeutung gewinnt.

Wir beobachten, dass das Thema Werte einen größeren Platz einnimmt. Wenn ich weniger physische Nähe zu meinen Mitarbeitern habe, geben Werte eine Orientierung. Dabei geht es um soziale und ökologische Nachhaltigkeit in der gesamten Wertschöpfungskette eines Unternehmens, aber auch darum, dem Mitarbeiter Zeit zu geben, sich für seine persönlichen sozialen Anliegen zu engagieren. Das führt zum Thema der Sinnhaftigkeit der Arbeit. Sie prägt das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter mit. Diese Aspekte werden die Wahrnehmung von Unternehmen nach innen wie außen künftig noch viel stärker bestimmen.

AXEL PRAUS

ist Inhaber und Geschäftsführer von workingwell, Beratungsunternehmen für New Work Strategien, Arbeitsplatzkonzeption und Change-Management mit Standorten in München, Berlin und Köln.

# NEWS

BAUKULTUR

## WIDER DEN LEERSTAND: AUSSTELLUNG IM LUST FOR LIFE

Was tun, wenn sich die Umnutzung großer innerstädtischer Immobilien schwieriger gestaltet als gedacht? Wenn Mietinteressenten oder ein überzeugendes Nutzungskonzept auf sich warten lassen und sich Tristesse im öffentlichen Raum breit macht? Im Kontext der Potentiale für temporäre Nutzungen zeigte kadawittfeldarchitektur im Herbst in den Schaufenstern des ehemaligen Kaufhauses Lust for Life in Aachen eine kleine öffentlich zugängliche Ausstellung. Als Intervention gegen die zahlreichen Leerstände in der Innenstadt verwandelten sich die

Schaufenster in eine Art Produktionsstraße. Eine ‚Ideenmaschine‘ veranschaulichte spielerisch, wie Architektur entsteht – als Produkt eines Prozesses, an dem viele Aspekte und Akteure beteiligt sind –, und gab Einblicke in die Arbeitsweise und das Werk aus 20 Jahren Bürogeschichte. Die Ausstellung zielte damit auf beides: auf eine Annäherung an die Welt der Planer und die exemplarische Nutzung in viel diskutierten Übergangsphasen, die gerade in der letzten Zeit grundlegende Fragen an unsere urbanen Räume mit sich bringen.



REALISIERUNG

## IGZ GATEWAY GRÜNDUNGSZENTRUM KÖLN

In Köln schreiten die Planungen für das IGZ, ein Innovations- und Gründungszentrum für die Universität zu Köln, voran. Der fünfgeschossige Solitär greift Höhen und Fluchten der umliegenden, heterogenen Bebauung auf und stellt mit großzügigen Öffnungen, Vor- und Rücksprüngen Bezüge zur unmittelbaren Nachbarschaft her. Das Konzept für die anpassungsfähige Arbeitslandschaft im Inneren wurde in Workshops gemeinsam mit studentischen Gründerinnen und Gründern entwickelt. Vielfältige räumliche Angebote, zu denen auch Dachterrassen und Außenbereiche zählen, fördern den kreativen Austausch, die Aneignung und die Zusammenarbeit von Start-Up-Unternehmen, Universität und Wirtschaft. Die Vorentwurfphase ist gerade abgeschlossen, die Fertigstellung ist für Ende 2022 geplant.



AUSZEICHNUNG

## SONDERPREIS UMWELT & BAUEN

Das Kreislaufhaus für die RAG-Stiftung und die RAG AG auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein in Essen ist mit einer besonderen Anerkennung in der Kategorie „Sonderpreis Nachhaltigkeit und Innovation“ beim Bundespreis „UMWELT & BAUEN“ ausgezeichnet worden. Das Projekt „repräsentiert mit den realisierten Zielsetzungen alle Aspekte eines zukunftsfähigen, nachhaltigen Gebäudes“, heißt es in der Begründung der Jury. Der Bundespreis wurde in diesem Jahr erstmals vom Bundesumweltministerium (BMU) sowie dem Umweltbundesamt (UBA) ausgelobt. Die Anerkennung des Vorreiterprojekts im Bereich des zirkulären Bauens belohnt den innovativen Ansatz und die gemeinsame Pionierarbeit, die durch das frühzeitige Commitment des Bauherrn und aller Planungsbeteiligten realisiert werden konnte.



WETTBEWERB

## UNTERNEHMENSZENTRALE HOFFMANN SE MÜNCHEN

In München-Freiham soll nach Plänen von kadawittfeldarchitektur und Auböck + Karaz Landschaftsarchitekten die neue Firmenzentrale für die Hoffmann SE entstehen. Der Gebäudekomplex wird neben einem Innovationszentrum für Produktentwicklungen und umfangreichen Flächen für eine Kundenerlebniswelt Arbeitsplätze für rund 1.250 Mitarbeiter beherbergen. Der polygonale Baukörper rund um einen grünen Innenhof bildet als städtebaulich markanten Hochpunkt einen Turm aus, an dem der Haupteingang situiert ist; eine Fassade aus schlanken Keramikelementen und Gläsern unterstreicht die Vertikalität des Hauses. Vom Foyer aus sind alle besucherrelevanten Zonen und übergreifende Flächen wie Konferenzbereich, Technologie-Center und Restaurant zugänglich. Der vielfältig nutzbare, terrassierte Hof dient zudem der Wasserretention und hat positive Effekte für die Biodiversität und das Mikroklima. Das Projekt geht aus einem Wettbewerb hervor, den die Projektgesellschaft Projekt Bodensee-straße GmbH & Co. KG mit Unterstützung der Büschl Unternehmensgruppe und in Abstimmung mit der Landeshauptstadt München ausgelobt hatte. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für 2025 geplant.



AUSSTELLUNG

## GREENING THE CITY IM DAM IN FRANKFURT

Das RAG Kreislaufhaus ist auch eines der Projekte, die in der Ausstellung „EINFACH GRÜN – Greening the City“ bis zum 11. Juli 2021 im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt a. M. zu sehen sein werden. Im Rahmen eines Call-for-Projects forderte das DAM zur Einreichung von Projekten auf, die über Fassaden- oder Dachbegrünungen einen architektonischen Beitrag zur Klimaverbesserung in den Städten liefern. Die Ausstellung widmet sich den Vorteilen und Herausforderungen urbanen Grüns, nimmt wissenschaftliche Perspektiven, technische Möglichkeiten und praktische Fragen in den Blick. Gezeigt werden gelungene Grünbauten von Düsseldorf bis Singapur, bereits Erprobtes und völlig neue Entwicklungen. Weitere Informationen zur Ausstellung unter [dam-online.de/veranstaltung/einfach-gruen](http://dam-online.de/veranstaltung/einfach-gruen).



INTERESSENBEKUNDUNGSVERFAHREN

## NEUES ENTREE ZUM U-AREAL IN DORTMUND

In einem Interessenbekundungsverfahren der Stadt Dortmund konnte sich kadawittfeldarchitektur gemeinsam mit der Landmarken AG für die Bebauung des letzten freien Baufelds am Dortmunder U qualifizieren. Das Ensemble aus zwei Baukörpern formuliert an der Rheinischen Straße ein südliches Entree für das U-Areal. Ein Gebäude schließt an den vorhandenen Blockrand an, während ein vom öffentlichen Raum umgebener Solitär die Durchwegung ins Quartier ermöglicht. Öffentliche Nutzungen und Gastronomie beleben den Außenraum und schaffen einen städtischen Platz mit angenehmer Aufenthaltsqualität. In den Obergeschossen ist Raum für vielfältige Arbeitswelten und eine Dachterrasse mit Blick auf das Wahrzeichen Dortmunds vorgesehen. Die Pre-Planning Phase wurde im Dezember abgeschlossen.





# IN ZUKUNFT

## KOMISCHE OPER BERLIN

Reiche Tradition, mitten in der Stadt: Die Komische Oper in Berlin, auf einem Areal am Boulevard Unter den Linden gelegen, zählt zu den renommiertesten Opernhäusern weltweit. Was nicht mehr zu diesem Ruf passt, sind die noch aus den 1960ern stammende technische Ausstattung und der bauliche Zustand. 1892 eröffnet, im 2. Weltkrieg in Teilen zerstört, ab den 50ern rund um den eindrucksvollen Neobarocksaal modern wiederaufgebaut, 2005 im Foyerbereich neugestaltet: Das unter Denkmalschutz stehende Ensemble lebt von seinen Zeitschichten, zeigt sich aber längst als zu klein und nicht mehr funktional.

MIT AUFWEITUNGEN, LOGGIEN UND DACHTERRASSEN ÖFFNET DER ENTWURF DAS HAUS ZUR STADT.

Dies zu ändern, schrieb das Land Berlin – nach einem ersten, an Verfahrensfehlern gescheiterten Anlauf – einen zweistufigen Wettbewerb zur Sanierung und Erweiterung aus. Aus 63 Teilnehmern, von denen 16 in die zweite Runde gelangten, ging kadawittfeldarchitektur Ende Oktober als Sieger hervor. Den Entwurf bestimmt, dass er von der reichen Vergangenheit ausgeht und sie funktional, ästhetisch und urban-räumlich

in die Zukunft wendet. Das Bestehende wird behutsam ertüchtigt; nur wenige Wände verschwinden, um die funktionalen Zusammenhänge zu verbessern und den Originalzustand der 60er wieder hervorzuheben. Daneben tritt als markantes Element ein Neubau für Probebühnen, Büros, die Tageskasse, Café und Casino. Auf einem schmalen Streifen längs der Glinkastraße entfaltet sich ein differenziertes Gefüge aus Quadern, das die Struktur des Altbaus mit Foyer, Orchester und Bühnen intern fortführt und gleichzeitig den neuen Funktionen eigene Identitäten verleiht. Während die Ausschreibung einen eher geschlossenen Umriss mit kleinem Innenhof nahelegte, schmiegte sich die projektierte Erweiterung an den Bestand an. Und weitet damit den öffentlichen Raum, auf Straßenniveau und oberhalb davon: Erstmals erhält das Haus – dessen Haupteingang sich zur ‚rückwärtigen‘ Behrensstraße richtet – eine Adresse Unter den Linden. Rundum entstehen platzartige Aufweitungen. Darüber kreieren die Quader öffentlich zugängliche Loggien und grüne Dachterrassen mit Blick zum Brandenburger Tor und zum Alexanderplatz.

Mehr denn je wendet sich das Haus der Stadt zu. Den Wunsch nach einem Solitär übersetzt die Architektur dabei in Offenheit und Vielfalt. Tatsächlich umfasst der Neubau ein heteroge-

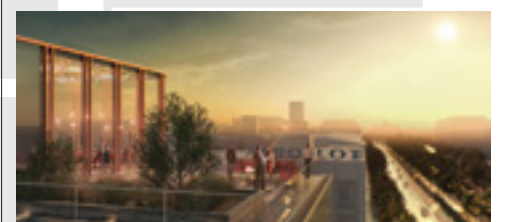
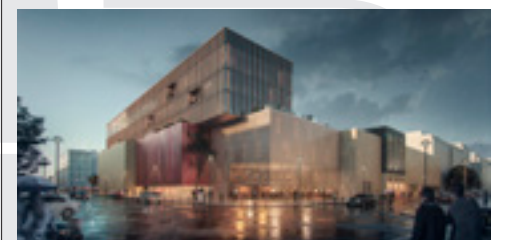
nes Bauprogramm, mit öffentlichen Funktionen ebenso wie technischen Bereichen und mit Büros zuoberst, in denen eine moderne Arbeitswelt für rund 200 Beschäftigte entsteht. Die Fassaden spiegeln dies durch unterschiedliche Materialien. Nicht eine einzelne Hülle erhält das Haus, sondern, einem Bühnenbild ähnlich, mehrere szenografisch aufeinander abgestimmte Kleider, deren Stofflichkeit auch geschlossene Flächen nahbar wirken lässt. Eingänge, Kasse und Gastronomie öffnen sich mit viel Glas. Hinzu treten Keramik, Stein und Metall, deren Farben von Champagner- bis zu warmen Rottönen sich vom Sandstein des Altbaus ableiten.

Intendant Barrie Kosky sprach bei der Ergebnisverkündung von einem „Haus der Metamorphosen“: ein Ziel, vor dem nun noch einige Schritte liegen. Zunächst wird mit den Autoren der drei vergebenen Plätze ein Verhandlungsverfahren über die Beauf-

DEN WUNSCH NACH EINEM SOLITÄR ÜBERSETZT DIE ARCHITEKTUR IN OFFENHEIT UND VIelfALT.

tragung eines Generalplanungsteams durchgeführt. Sobald die Komische Oper ein Ausweichquartier bezogen hat, können ab

Sommer 2023 die Realisierungsvorbereitungen beginnen. Ein Eröffnungstermin wird im Zuge der weiteren Planung bestimmt.



### KENNDATEN

ORT: Berlin (DE)  
BAUVOLUMEN: Neubau BGF 13.226 m<sup>2</sup>, BRI 62.600 m<sup>3</sup>; Altbau BGF 30.250 m<sup>2</sup>, BRI 145.450 m<sup>3</sup>  
AUSLOBER: Land Berlin vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen  
BEDARFSTRÄGER: Senatsverwaltung für Kultur und Europa  
NUTZER: Stiftung Oper in Berlin  
REALISIERUNG: voraussichtlich 2023–2029  
WETTBEWERB: 1. Preis 2020 mit anschließendem Verhandlungsverfahren

# KWA KAD

BITZER HEADQUARTERS, SINDELINGEN

## NEXT

Schwerpunktthema: In der nächsten Ausgabe widmen wir uns den Themen Architektur, Nachhaltigkeit, Zukunft.

## IMPRESSUM

Redaktion: Nikola Müller-Langguth, Olaf Winkler  
Graphik & Layout: Kadadesign

Auflage: 3.000/ 3x im Jahr  
Druck: Print Holding Styria

## KONTAKT

kadawittfeldarchitektur  
Aureliusstraße 2  
52064 Aachen

fon +49 (0)241-946 90 0  
fax +49 (0)241-946 90 20

[www.kwa.ac](http://www.kwa.ac)  
[office@kwa.ac](mailto:office@kwa.ac)